

gen Gebildeten die traditionellen Wahrheiten über Gott und Seele in ansprechender und doch gründlicher Form nahebringen. In klarer und schlichter Sprache werden die Gründe für die Existenz Gottes – Engert vermeidet mit Vorbedacht das heute vielfach falsch verstandene Wort »Beweis« –, das Verhältnis Gottes zur Welt und die spekulativen Fragen über die Seele erörtert. Überall spürt man die Berührung mit den gegenwärtigen Problemen, die gegnerischen Ansichten werden kurz vorgetragen und ruhig, vorurteilsfrei widerlegt. Das Schriftchen wird sich vorzüglich eignen als Leitfaden zum Unterricht an höheren Lehranstalten oder in Schulungskursen. Zum Selbststudium ist die Fassung bisweilen wohl etwas knapp. M. Raft S. J.

Urgrund und Schöpfung. Ein Beitrag zur metaphysischen Ontologie und Kosmologie. Von Heinrich Schaller. gr. 8^o (112 S.) München 1938, Reinhardt. M 4.80

Wer in diesem Buch wissenschaftliche Metaphysik sucht, wird bald enttäuscht sein. Gewiß verfügt der Verfasser über eine reiche Kenntnis der modernsten Naturwissenschaft und weiß den Leser in bilderreicher Sprache in die Wunder des Weltalls einzuführen. Aber seine Endabsicht geht durchaus über die Grenzen der Erfahrungswissenschaft hinaus auf eine metaphysische Gesamtschau etwa im Geist von Paracellus und Böhme: Naturgefühl und Phantasie haben die Führung, aus der wirren Fülle der Mythen aller Völker soll der gemeinsame Wesenskern herausgeschält werden. Das Ergebnis ist wieder einmal ein Pantheismus, der zugleich der echte Theismus sein soll. J. de Vries S. J.

Psychologie

Das Gebet. Religionspsychologische Studien. Von Engelbert Eller. kl. 8^o (231 S.) Paderborn 1937, Schöningh. Geh. M 3.50, geb. M 4.50

Was Montalembert von einer Geschichte menschlichen Betens schrieb, daß ihre Darstellung zu den lockendsten Aufgaben ernster Forschung gehörte, gilt auch von einer Psychologie des Gebetslebens. Doch ist deren Erforschung noch ungleich schwieriger. Nur Menschen, die selber beten und mit scheuer Ehrfurcht an die Aufgabe herangehen, können sie einigermaßen lösen, und auch sie

nicht restlos. Daß aber religiös-wissenschaftliche Analyse vielseitig anregende und wertvolle Beiträge zur Aufgabenlösung zu liefern vermag, davon zeugt auch das Buch von Eller. Es weist zunächst in Sicht auf die Religionsysteme der Geschichte und das Philosophieren der Gegenwart die Bedeutung des Gebetes und die Verankerung religiöser Sehnsucht in den innersten Seinschichten des Menschen auf. In psychologischer Analyse werden sodann die Beziehungen des Gebetserlebens zu den verschiedenen Seelenanlagen erfragt. Die Bedeutung des Gefühls wird nicht verkannt, aber die primäre Wichtigkeit des Intellektuellen besonders und mit Recht hervorgehoben. (Hätten hier nicht Alfons Bolley, K. Girgensohn, W. Gruhn u. a. mehr Erwähnung verdient?) Der dritte Teil wendet sich praktischen Fragen zu, wie: gute Meinung, Gestaltung von Gebetbüchern u. ä. Ob die straffe Scheidung von »Gebet« und »Bet« allseitige Aufnahme finden werde, ist wohl zweifelhaft, der Sprachgebrauch ist doch unschärfer als das Denken des Verfassers. Aber das ist eine terminologische Frage. Wichtiger ist, daß das Buch als Ganzes vielseitig anregt und überdies die Wertung des Gebets fördern kann, auch dank seiner klaren Schreibweise.

A. Willwoll S. J.

Graphologie als Wissenschaft. Von Aloys Wenzl. 8^o (122 S.) Leipzig 1937, Quelle & Meyer. Kart. M 5.50

Der Verfasser hat uns wieder eine in ihrer Einfachheit, Befonnenheit und Gründlichkeit wirklich dankenswerte Studie geschenkt. Auf Grund eigener Versuche und der systematischen kritischen Analyse der vielen graphologischen Theorien führt er in Problematik und Systematik der Handschriftenkunde ein, deren Möglichkeiten und deren Grenzen er sehen lehrt. Die Einleitung zeichnet in wenigen Strichen die Entwicklungswege aus »laienhafter« Stellungnahme zur Schrift in Sicht auf ihre Schönheit und Deutlichkeit und ihren Gesamteindruck zu mehr vorwissenschaftlicher Sammlung von Merkmalen in einem graphologischen »Lexikon« und weiter bis zu den Anfängen einer eigentlich wissenschaftlichen Graphologie, die nicht nur systematisch (z. T. streng experimentell) ihr Material gewinnt, sondern auch von bestimmten strukturspsychologischen Theorien aus das gewonnene Material durchleuchtet und wertet. Als mögliche Methoden wissen-